

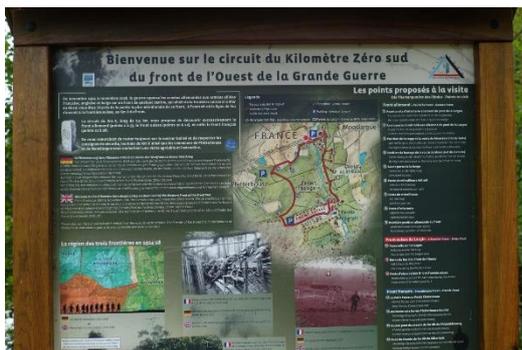
Rückblick auf die Fahrt „La Grande Guerre / 14-18 in Vogesen und Elsass“

24. und 25. Oktober 2015

Im Gedenken an den Ersten Weltkrieg vor 100 Jahren führen die LHF am 24. und 25. Oktober 2015 zu den Kriegsschauplätzen des Elsass und der Vogesenlinie. Besucht wurden Schlachtfelder, Gedenkstätten und Soldatenfriedhöfe, aber auch die herrliche Landschaft im Gegensatz dazu konnte bewundert und genossen werden.



Erstes Ziel der 32 Teilnehmer/innen war das „Abri-mémoire Uffholtz 1914-1918“, ein ehemaliger deutscher Unterstand in einem Renaissancehaus. Diese kulturelle Gedenkstätte dient als Dokumentationszentrum. Nach einem elsässischen Frühstück wurde u.a. ein Film mit beeindruckenden Originalszenen von Soldaten und Bürgern aus dem Krieg gezeigt und eine (deutsche) Führerin informierte über das Haus und seinen Zweck. Man kann sich nach Anschauen des Films kaum vorstellen wie die Soldaten und Zivilisten in diesem Krieg mit im Winter meterhohem Schnee kämpfen und überleben konnten.



In einem Landgasthof stärkte man sich bei „Carpe frite“, einer Sundgauer Fischspezialität, bevor es zum „Kilomètre Zéro“ ging, dem südlichen Nullpunkt der französischen Frontlinie am damaligen Dreiländereck Deutschland / Frankreich / Schweiz. Bei einem geführten Spaziergang durch den wunderschönen Wald vorbei an einem malerischen See bis über die Schweizer Grenze wurden die Schützengräben, Stellungen, Bunkeranlagen besichtigt. Man kann sich kaum

vorstellen, dass man sich hier in dieser herrlichen Natur mit den unterschiedlichsten Waffen bekriegte und tötete. Statt gemeinsam die Unberührtheit des Waldes in seiner gesamten Schönheit in sich aufzunehmen und zu genießen, galt es zu sterben und zu töten. Ein Verein investiert hier an diesem Ort viel Zeit, um die Schrecken eines Stellungskrieges als Abschreckung und gleichzeitig als Gedenkstätte für die Nachwelt zu erhalten.





Nach der Übernachtung im südsässischen Thann führte die Reise am nächsten Tag zum Nationaldenkmal Hartmannswillerkopf (Viell Armand). Die Gedenkstätte erinnert an die gefallenen Soldaten und besteht aus einem Soldatenfriedhof und einer Krypta mit je einem katholischen, evangelischen und jüdischen Altar und wurde 1932 eröffnet. Der Hartmannswillerkopf war auf Grund seiner exponierten Lage mit Blick auf die Rheinebene hart zwischen Deutschland und Frankreich umkämpft. Man kann kaum glauben, dass hier 30.000 Soldaten fielen und ca. 60.000 verletzt wurden. Die Bergkuppe des „Viell Armand“ wechselte in den vier Kriegsjahren vier Mal ihre nationale Zugehörigkeit. Die Kämpfe führten insgesamt zu keinem Ergebnis, es wurden lediglich die Linien gehalten.



Die „années de guerre“ hinterließen bis heute noch sichtbare Spuren und Relikte. Die ursprünglich bewaldete Bergkuppe zeigt heute wenig Baumbewuchs. Vor allem in den ersten beiden Kriegsjahren ist der Wald durch die Angriffe vollkommen verschwunden. Von dem Stellungskrieg sieht man heute noch ein gut erhaltenes System von ungefähr 6000 Stollen und Unterständen und 90 Kilometern Schützengräben, Drahtverhaue, und Granattrichter. Auch hier zeigt sich die erschreckende Sinnlosigkeit des Kriegs, der Berg wurde auch als „Menschenfresser“ oder „Berg des Todes“ bezeichnet. Nach dem Aufstieg auf die Bergkuppe kann man den herrlichen Ausblick in die Ebene genießen, obwohl es einem mit der Erinnerung an die vielen Toten und Verletzten kalt den Rücken hinunterläuft.



Denkmäler und Kriegsgerät auf dem Hartmannswillerkopf.



Nun folgte die Fahrt über die Route des Crêtes entlang der heute touristisch genutzten ehemaligen französischen Nachschubstraße mit herrlichen Ausblicken und Panoramen. Nach einer Mittagspause auf einem Vogesenpass ging es weiter zum „Musée Memorial du Linge“, einer Gedenkstätte mit Rundgang und Museum. Hier wird an das Drama dieses Berggipfels von 1915 erinnert. Auch er lag auf der Vogesenlinie, die deutsche und französische Truppen trennte. Vom

20. Juli bis zum 15. Oktober 1915 war der Pass an insgesamt 60 Tagen Schauplatz blutiger und verlustreicher Kämpfe. Bei der Begehung des Lingekopfes fühlt man sich regelrecht mitten in einen Kampf versetzt. Man kann sich fast in die armen jungen Franzosen hineinversetzen, die vergeblich versuchten, die von deutscher Seite mit Bunkern und Stacheldrahtverhauen stark befestigten und mit Artillerie und Maschinengewehren verteidigten Höhenzüge zu erstürmen und dabei ihr Leben lassen mussten. Der Begleiter der Tour berichtete, dass sich die Deutschen und die Franzosen in den Kampfpausen durchaus freundschaftlich zugetan waren, miteinander rauchten, miteinander handelten, um sich dann im Kampf doch grausam zu erschießen. Nach einem letzten Gegenangriff der deutschen Truppen erstarrte die Front und der Schwerpunkt der Auseinandersetzungen verlagerte sich zum Hartmannswillerkopf. Die Auseinandersetzungen an Lingekopf forderten insgesamt 17.000 Tote.

Wie überall auf der Reise empfand man auch am Lingekopf die Schönheit der Natur als krassen Gegensatz zu den unmenschlichen Vorgängen des Krieges. Voll mit solch widersprüchlichen Eindrücken kehrte die Gruppe nach einer improvisierten letzten Pause an der Autobahn bei Wein und selbstgebackenem Kuchen wieder zurück nach Lambsheim. wvj/jg



Fotos: Rolf Bohlander, Josef Kaiser, Anneli Langhans-Glatt